

aus: *Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen*, Band 45 (2004), Heft 3/4, S. 813.

5487 »Mir ekelt vor diesem tintenkleksenden Säkulum«. Schreibszenen im Zeitalter der Manuskripte. Hrsg. von Martin Stingelin in Zusammenarbeit mit Davide Giuriato und Sandro Zanetti. – München: Fink, 2004. 269 S.; Ill. (Zur Genealogie des Schreibens; 1) ISBN 3-7705-3889-7: € 34.90

Im Rahmen des durch den Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projekts »Zur Genealogie des Schreibens. Die Literaturgeschichte der Schreibszenen von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart« dokumentiert M. Stingelin die Arbeitsergebnisse einer ersten von 3 annoncierten Tagungen zum Thema (10.–12. April 2003). Der Begriff der Schreibszenen erweitert die Poetik/Rhetorik des Schreibens, die das Schreiben bisher lediglich in semantischer Hinsicht interessiert hat, um zwei weitere Aspekte: die Technologie und die Körperlichkeit, so daß Sprache, Instrumentalität und Geste in ihrem wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis als historisch variierendes, instabiles »setting« mit entsprechender Inszenierung, Regie und Rollenverteilung begriffen werden können. Den Schwerpunkt des Bandes bilden das 18. und 19. Jh. mit Beiträgen zur Goethezeit, zu Lenz, Jean Paul, Hölderlin, Kleist, Müller, Bettine von Arnim sowie zur Ethnographie, Kalligraphie und Typographie, die durch 2 Beiträge zu Wolframs *Parzival* und zu Schreibszenen der Lyrik im 17. Jh. ergänzt werden. Mit dem Arrangement der Schreibszenen erobert sich die theoretisch avancierte Literaturwissenschaft von der Editionsphilologie ein Feld (zurück), in dem nun die grundsätzlichen kritisch-philologischen Paradigmen vom Autor bis zum Text – »Was ist ›Schreiben‹?« (7) – zur Revision anstehen.

Frauke Berndt, Frankfurt/M.